

Gedanken im Schatten der XXL-Fliesen



Ich stelle mir das mal so vor: Ich befinde mich auf einer (Groß)Baustelle, auf der es Zeit für die Verlegung der keramischen Fliesen ist. Da kommt ein roboterartiges Gefährt auf vier Rädern auf mich zugerollt, mit blinkenden Kontrolllampen, begleitet von einem in einen adretten Blaumann gekleideten Herrn. Der Roboter streckt seinen langen Arm zum Greifen aus. Nein, natürlich nicht nach mir, sondern in Richtung eines Plattenstapels. Die einzelnen Platten sehen sehr dünn aus, etwa 3 mm, wie sich herausstellt. Und sehr groß, an die 3 Quadratmeter. Und sie sehen nicht besonders auffällig aus. Der Roboter ergreift mit dem kräftigen Griff seines mit Saugnäpfen bewährten Greifarms die oberste Platte, dreht und wendet sie, um mir zu zeigen, wie gut er das kann und verschwindet leise surrend Richtung Arbeitsplatz.

Richtig: Der Plattenstapel ist ein Stapel jener neuen Generation keramischer XXL-Fliesen, die immer häufiger auf den Markt drängen und eine neue Ära des Gestaltens mit Keramik einläuten sollen. Übrigens, ich habe hier keinen meiner Träume aufgeschrieben, sondern einen Erlebnisbericht, erlebt auf einer Baustelle in Potsdam und beschrieben in dieser Ausgabe auf Seite 26. Aber meine Vision geht weiter. Angekommen am Ort der geplanten Platzierung der Großfliese fällt auf einmal auf, es fehlt ja was Entscheidendes. Fliesen verlegen ohne Fliesenkleber geht ja gar nicht. Während also eine Person + Roboter ausreicht, um das Produkt zu transportieren, müssen nun zahlreiche fachlich geschulte Hände ran, um Fliesenkleber auf der Fliesenrückseite und dem Boden (Buttering-floating ist in solchen Fällen zwingend angesagt) so sorgfältig aufzukämmen, um eine vollflächige Klebung zu erreichen.

In meinem Beitrag habe ich das Geschehen mit dem Roboter mal als „Fliesen verlegen 4.0“ bezeichnet. Ich

möchte mich an dieser Stelle davon etwas distanzieren. Denn bei diesen extremen Fliesenformaten kommt es mehr denn je auf eine handwerkliche Qualifikation an, womit durchaus das Zeug dazu gegeben ist, wieder über die Einführung der einst gecancelten Meisterprüfung im Fliesenlegerhandwerk zu diskutieren. Denn dünne Großfliesen auf dem Boden nicht fachgerecht verlegt, das ist ein Freibrief für Bauschäden. Aber vielleicht erfindet ja jemand einen 3D-Drucker, der den Kleber akkurat in der richtigen Kamm-Struktur aufträgt. Unter dem Strich bleibt also die Frage nach der Wirtschaftlichkeit eines gut 20 000 Euro teuren Transportroboters, während die Hauptarbeit dann doch handwerklich erledigt werden muss. Dabei steht gewiss außer Frage, dass auch das Fliesenlegerhandwerk sich Gedanken machen muss über eine Modernisierung handwerklicher Strukturen.

Übrigens: Mir ist zum Thema keramische XXL-Fliesen aufgefallen, dass alle Produkte dieser 3-Quadratmeter-Klasse aus dem Ausland kommen: Türkei, Italien, Spanien (einige Adressen finden Sie im Register am Ende dieser Ausgabe). Dabei wird schnell vergessen, dass vor über 20 Jahren eine Keramikfliese dieser Abmessung und Dicke schon in Deutschland produziert wurde. Sie hieß „Megaceram“, wurde von einer gleichnamigen Tochter der damals noch existenten Agrob AG vermarktet und ist ziemlich schnell kläglich gescheitert. Nicht, weil sie schlecht war, vielmehr wollte sich kein Fliesenleger damit abgeben. Ein gutes Produkt also zur falschen Zeit, aber ist heute wirklich die richtige Zeit dafür, zumal ich festgestellt habe, dass die meisten XXL-Fliesen irgendwie beliebig aussehen, wo man doch um vielfältigen Möglichkeiten der keramischen Gestaltung weiß. Eigentlich schade, findet

Gerhard Kille

gkoeehler@stein-keramik-sanitaer.de